



Görlitzer

Anzeiger.

No. 137.

Sonntag, den 21. November

1852.

Politische Uebersicht.

Wenn die Vertheidiger der abtrünnigen Sieben, die Freunde unserer Feinde Hassenpflug, Pfordten, Schimpff und Konforten einen schlagenden Hauptgrund aufstellen wollen, so ist es allemal der Vorwurf: Preußen habe durch einseitigen Abschluß des Zollvertrages mit Hannover den Bruch selber herbeigeführt. Diesen Grund habe ich selbst von solchen Männern vertheidigen gehört, die für das Fortbestehen des Zollvereines erwärmt sind. Es geht daraus hervor, daß er scheinbar etwas für sich haben müsse. Sonst würde ihn nicht selbst der darmstädter Finanzminister Schenk neulich öffentlich von der Tribüne herab gepredigt haben.

Zunächst aber können diese guten Leute die Frage: ob der Vertrag mit Hannover zu Stande gekommen wäre, wenn sämtliche Zollvereinsstaaten, wenn Hassenpflug, Pfordten, Schimpff und Konforten vorher ihre Einwilligung hätten geben sollen? selber nur verneinen. Preußen, dem an dem Vertrage mit Hannover aber überaus viel gelegen ist, mußte also das Mittel ergreifen, welches das Zustandekommen ermöglichte. Es war aber auch berechtigt dazu, nur hatte dieser Schritt die nothwendige Folge, die Zollvereinsverträge zu kündigen, was mit dem Zusage: „daß es eine formelle Kündigung sei“, am 11. November 1851 auch geschah. Die Nothwendigkeit der Kündigung ist in der Konvention vom 8. Mai 1841 enthalten, worin es heißt: daß wenn ein Theil die Absicht habe, den Zollverein nach Ablauf der Periode zu verändern, dies zwei Jahre vorher angezeigt werden müsse. Durch Eintritt Hannovers war nun eine durchgreifende Aenderung des zeitlichen Vereines bedingt und sonach mußte Preußen die formelle Kündigung eintreten lassen. Es liegt auf der Hand, daß nunmehr jedem anderen Zollvereinsstaate frei stand, sich gegen Eintritt in den veränderten d. h. erweiterten Zollverein zu erklären. Aber Preußen hat keine Schuld daran, wenn dies geschieht; es hat den Verein zu erweitern und auf die noch fehlenden, immer sehr schmerzlich vermischten Nordstaaten auszu dehnen beabsichtigt, es hat dem Zollvereine die Nordseeküsten gewinnen wollen; Preußens Absicht kann nur durch Verblendung oder Leidenschaft verkannt werden. An den Vortheilen des erweiterten Zollvereines würden alle Vereinsstaaten gleichen Theil haben. Dies ist so klar, daß es keines Beweises bedarf.

Daher war auch damals in allen deutschen Zeitungen nur Eine Stimme der Freude über den Zutritt Hannovers und nur die Regierungsorgane ließen Mißlaute durchklingen. Denn kaum hatten die Herren Hassenpflug, Pfordten, Schimpff und Konforten die nöthige Zeit gehabt zu konferiren, so waren auch die Waffen geschmiedet, um diese Lage der Sache für ihre alten Zwecke zu benützen. Oesterreich besann sich seines deutschen Berufes, wurde gemüthlich-brüderlich und verkündete seinen Willen, ganz Deutschland an sein großschlagendes Herz drücken zu wollen. Am 28. November 1851 übergab der österreichische Gesandte in Berlin eine Einladung „zu einer Zollkonferenz in Wien, am 2. Januar 1852!“ — Oesterreich wollte somit die Direktion in deutschen Zollvereinsachen okkupiren: der fremde Staat, der sich zeitlich dem Verein eine nur feindlich bewies, wollte dieselbe Sache bevormunden und nach seinem Sinne gestalten. Es wäre ein Verrath an Deutschland gewesen, hätte Preußen die Hand hierzu geboten. Nur sieben deutsche Zollvereinsstaaten, Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, beide Hessen und Nassau, erschienen in Wien und dort wurden die bekannten Verabredungen getroffen, welche Deutschland unter Oesterreich bringen sollen. — An

der Festigkeit der preussischen Regierung sind zeitlich alle Pläne der Sieben gescheitert und noch jetzt handelt es sich nur darum, daß der Zollverein zuvor erneuert werde, sei es nun mit den Sieben oder ohne dieselben, ehe mit Oesterreich in Verhandlungen getreten werde — die voraussichtlich zu Nichts führen können, da Oesterreich nur für sich Vortheile erlangen, keine Vortheile gewähren will. Den Schutz dieser Großmacht brauchen wir nicht: wer selber russischen Schutz anrufen muß, kann Deutschland nicht schützen. Diese Großsprecheri gewisser Austriomanen lassen wir in ihrem Werthe. Mit Oesterreichs politischen Verlegenheiten uns zu verwickeln kann uns gar nicht einfallen. Oesterreichs religions-politisches System möge Deutschlands Grenzen immer fern bleiben. Wir sehen an dem armen Kurhessen, wo Herr Hassenpflug nach diesem Systeme regiert, welche Segnungen daraus erwachsen. Ein Handelsvertrag, der sich auf den ungehinderten Verkehr in den Artikeln bezieht, die Oesterreich haben muß und die es zu seinem eigenen Vortheile ausführen kann, wird für jetzt das äußerste Ziel sein, welches zu erreichen ist. Die Staatsmänner, wie der darmstädter Finanzminister Schenk, welche die Lockspeisen „von dem großen österreichischen Marke“ aufstellen, kennen die Verhältnisse nicht oder wollen sie nicht kennen. Kein Gedanke liegt der österreichischen Regierung ferner als der, dem deutschen Auslande zum Absatzmarkte zu dienen. Bei dem gegenwärtigen Kulturzustande der österreichischen Länder und Völker ist ja noch der einzige Trost und Segen für die österreichische Industrie der: daß sie ihren Markt im eigenen Inlande hat! — Und diesen Markt wird sie nimmermehr mit dem Auslande theilen. Oesterreichisches Geld nach dem Auslande fließen zu sehen, ist ein Schreckensgedanke, der den Finanzminister in der Nacht als Popanz im Schlafe erschreckt oder nach einem schweren Abendbrote als Alp drückt. Unter den Gründen, von Bittau nach Reichenberg auf ihre Kosten zu bauen, war der hauptsächlichste, daß ein hübsch Stück sächsisches Geld dadurch nach Oesterreich flöffe. Ein preussischer Staatsmann würde sich schämen, solche kleinliche Krämergedanken nur zu äußern. Aber wer irgend tiefer in das Getriebe der österreichischen Politik geblickt hat, weiß es, wie sehr sie eine Politik der Kleinigkeitskrämeri ist und wie großartige, erhabene, wahrhaft humane Ideen dort keinen fruchtbaren Boden gefunden haben. Unnatürlich, wie ein Vogel mit zwei Schnäbeln und nur Einem Herzen und Magen, ist das ganze System, welches Metternich gegründet und Schwarzenberg ausgebaut hat. Man nennt es jetzt „den ehrlichen Absolutismus“, d. h. den unverhüllten, schranken- und rückwärtslosen. Gott behüte Deutschland vor solcher Ehrlichkeit! Allsolch Ehrlichkeit ist Oesterreichs Vnglück, könnte man jetzt sagen: sonst hieß es: All Erd' ist Oesterreich Unterthan. Das ist schon lange her. —

In Berlin sind die Meinungen über den Ausfall der Wahlen zu den beiden Kammern sehr verschieden. Doch scheint man darüber einverstanden, daß die Majorität der 2. Kammer treu an der beschworenen Verfassung halten wird. Kein entsetzlicheres Aergerniß könnte je vor den offenen Augen des Volkes gegeben werden, als ein Eidbruch dieser Art. Es gibt keinen jesuitischen Kunstgriff, mit dem man diesen Greuel verhüllen könnte. Wollte man sich wundern, daß Treu und Glauben im Volke endlich versiegen würden, wenn eine Verfassung, welche durch die höchsten Eide besiegelt ist, von eigennütigen Menschen leichtsinnig gebrochen werden könnte. Diese moralische Seite der Verfassungsfrage geben wir allen denen zu beherzigen, welche zur herrschenden Partei gehören wollen. Die Socialisten und Kommunisten verwerfen zwar die Religion, aber noch keiner hat sich vermessen die

Heiligkeit des Eides anzutasten. Mag der Mann auch aus den höchsten Ständen sein, der es wagt, vor das Volk zu treten und die Verwerfung der beschworenen Verfassung zu predigen — wie es leider geschehen ist — die Sittlichkeit hat über ihn den Stab gebrochen und er hat sein Gewissen besleckt, seinen Namen beschimpft und alle Heuchelei wird den Flecken nimmer abwaschen können. Wenn die Männer auf der Höhe der Gesellschaft mit heiligen Eiden, mit Gewährleistung der heiligsten Rechte des Menschen also umspringen — wundern sollen sie sich nicht, wenn die Zeit kommt, wo der so ausgestreute Saame aufgeht und ein Heer von wilden Drachen zur Reife bringt, das ein blutiges Strafgericht halten wird. — Einige namenlose Absolutisten haben den Vorschlag gemacht: das Volk durch seine Vertreter solle „die Krone von dem geleitetsten Eide entbinden“. — Wir sind nicht im Zweifel, daß nur ein Wahnsinniger es wagen könnte, mit solchem Trevel offen hervorzutreten und wissen, daß solche Stimmen verhallen wie die der Narren, daher es nicht der Mühe lohnt näher auf diese „Volksouverainitäts-Idee“ einzugehen. —

Damit der neue Kaiser Napoleon III. sich verehelichen könne, mußte eine deutsche Prinzessin, Karoline v. Wasa (Holstein-Gottorp), katholisch werden. Dagegen erfährt man, daß die Kinder des verstorbenen Herzogs v. Leuchtenberg (katholisch) sämmtlich der griechischen Religion angehören. Den Kaisermantel besitzt Louis Napoleon schon: aber die Kaiserkrone fehlte noch; sie war verkauft worden, zum Glück aber noch nicht zerstört. Ein Goldschmied bewahrte sie auf und hat sie jetzt zum Kaufe angeboten. So wären denn alle Requisiten vorhanden, um das neue Schauspiel zu beginnen.

Oesterreich hat noch eine kleine Rache gegen England von wegen der dem General Haynau zugefügten Beleidigungen und will deshalb keine Generale zur Verdrigung Wellington's senden. In Wien versammelt der Fürst Metternich die hohe Aristokratie um sich und seine politischen Gespräche sind Draht der inspirirten Weisheit. Ein Baron Ehrenberg, welcher gegen 700 Deutsche nach Ungarn verlockte, wo sie aber in das tiefste Elend geriethen und mit Verlust ihrer Habe wieder fortwandern mußten, ist deshalb zu zehn Jahren schwerem Kerker verurtheilt worden. Schönes Ungarn! Unter der österreichischen Hoffnungen! Land des ungekannten, unerhörten Reichthums! — nicht 700 deutsche Kolonisten kannst du ernähren. Wie es in Ungarn ausseh'n mag, kann man aus einem nach Wien erstatteten Bericht entnehmen: daß die Kinder nicht in die nächste Schule gehen könnten, weil die Straßen von Räubern wimmeln. — Anlangend die Geographie, so hat sich jetzt ergeben, daß die österreichische Regierung von Serbien noch keine Landkarte besitzt. —

Die Königin v. England hat sich persönlich in einem Privatbriefe an den Großherzog v. Lothkara für das Madiai'sche Ehepaar verwendet. Die arme Rosa Madiai befindet sich in einem Kerker unter den verworfensten Verbrecherinnen und lebt von kaum erträglichem Gefangenlohn. Lord Roden hat sie besucht. Ihr Gatte Francesco Madiai mußte in das Spital des Zuchthauses gebracht werden, weil er bedenklich erkrankt. Diese Religionsverfolgungen machen übrigens den Protestantismus täglich populärer und im Geheimen mehren sich die Uebertreter. Dennoch verharren die Jesuiten dabei, mit Waffen der rohen Gewalt die Religionsfreiheit zu bekämpfen, daher man wenig Hoffnung auf die Befreiung der Madiai's hat.

Aus Baiern hört man von den Fortschritten, welche die jesuitische Partei dort macht. Man will namentlich die protestantischen Professoren ausbeissen. Ob auch der vom König erst neulich nach München berufene Liebig dies Loos theilen wird? Die Rohheit der bairischen Soldaten ist hinlänglich bekannt. In neuerer Zeit sind wieder Fälle vorgekommen, wo die Excesse derselben ein blutiges Ende nahmen, und man muß sich wundern, daß die Regierung keine kräftigen Schritte hiergegen thut.

In Leipzig hat man die Erhaltung des deutschen Zollvereins ins Kirchengelb eingeschlossen.

Deutschland. Berlin, 19. Nov. Die erwähnte Vorstellung der 160 Geistlichen Pommerns an den evangelischen Oberkirchenrath wegen Erhaltung der Union in der protestantischen Landeskirche ist in den ersten Tagen dieses Monats bei dem Oberkirchenrathe eingegangen. Sie datirt vom 26. v. M. und schließt mit folgender Erklärung: „Wir hoffen zu Gott, daß ein hoher Oberkirchenrath in weiser und gerechter Erwägung der faktisch und rechtlich bestehenden kirchlichen Zustände die rechten Wege und Maßnahmen finden werde, daß die Gewissen nicht verwirrt

und die evangelische Kirche unseres Landes noch mehr zersplittert, sondern dieselbe zur Einheit und zum Frieden geführt werde.“

— Die Cholera scheint nunmehr von Berlin gewichen. Seit drei Tagen, bis gestern Mittag wenigstens, ist kein neuer Erkrankungsfall gemeldet. Vom 9. bis 15. d. M. war die Reihenfolge der amtlich gemeldeten Erkrankungen: 2, 2, 1, 1, 0, 1, 1. Bemerkenswerth ist jedoch, daß diese sehr vereinzelt Fälle sich durch einen rapiden Verlauf und tödtlichen Ausgang auszeichneten. Der am 14. vorgekommene Fall endigte in fünf, der am 15. in sieben Stunden tödtlich.

Kreuz, 17. Nov. Zug No. 6. (Güterzug von Braunsberg nach Stettin) ist in Fülehe verunglückt, eine Maschine, ungefähr 6 bis 10 Wagen zertrümmert, einem Schaffner die Beine gebrochen, sonst Niemand beschädigt. Die Strecke ist nicht zu passiren, ungefähr 15 Wagen liegen außerhalb des Bahnhofes nach Schönlanke zu. Eine Maschine ist zur Aufräumung zurückgelassen.

— 18. Nov. Der Grund des gestern Abend in Fülehe stattgehabten Unfalls ist, daß ein von Schönlanke kommender, in der Abfahrt begriffener Zug aufgefahren ist. Maschinist und Heizer sollen sich im Augenblick des Anfahrens durch Herunterspringen von der Maschine gerettet haben.

Oesterreich. Wien, 17. Nov. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß nach den neuesten Beschlüssen der Kabinette von Petersburg, St. James und der Tuilerien die griechische Thronfolge-Frage mit der orientalischen durchaus scharf zusammengehalten wird. Man ist von Seiten der Großmächte durchaus der Fortdauer der bairischen Dynastie in Griechenland abgeneigt; nur Oesterreich und ein Theil der Mittelstaaten sind von Baiern gewonnen und stimmen für die Wahl des Prinzen Adalbert, sofern Prinz Luitpold für sich und die Seinen dem Thronfolgerecht entsagt. Es hat aber allen Anschein, als würden Rußland, England und Frankreich mit ihren antibairischen Mänen für den Orient durchdringen.

Schweiz. Bern, 14. Nov. Die wunde Stelle im Kanton Bern ist der Jura mit seinen 40,000 Katholiken und seiner durch und durch ultramontanen Geistlichkeit, die kein Herz hat für die Schweiz, die überhaupt kein Vaterland kennt außer Rom. Die hiesige Regierung thut Alles, was sie nur kann, um den Jura zufrieden zu stellen, damit er auf ihrer Seite bleibe. Aber der Jesuitismus strebt weiter. Von Louis Napoleon, der sich ausdrücklich zum Beschützer der katholischen Kirche erklärt hat, erwartet er die Wiederherstellung der Hierarchie in ihrem vollen Glanze. Auch die kleine Schweiz ist für diesen Zweck zum Feld seiner verjüngten Wirkksamkeit ausersehen worden. Man spricht nämlich in wohlunterrichteten Kreisen mit Bestimmtheit und nicht ohne große Besorgniß davon, daß die Geistlichkeit im Jura an dem Plane arbeite, alle Mittel anzuwenden, um in dem rechten Augenblick einen Anschluß des Jura an Frankreich zu bewirken. Auch in Solothurn, wo bisher die beiden christlichen Konfessionen so friedlich zusammenlebten, muß von diesen Boten des Unfriedens der Hader getragen werden. Als im Jahre 1835 die reformirte Kirche in Solothurn eingeweiht wurde, halfen die Katholiken das Lied singen: „Wir glauben All' an einen Gott.“ Die Zeloten haben aber besonders in der letzten Zeit die Proselytenmacherei so arg getrieben, daß das Glück mehrerer Familien zerstört und hierdurch der Vorstand der reformirten Gemeinde veranlaßt worden ist, bei der Regierung über dieses Treiben Beschwerde zu führen.

Frankreich. Paris. Das schon lange angekündigte und oft besprochene Manifest des Grafen von Chambord ist in Umlauf gesetzt worden, und zwar begleitet von einer Instruktion an die legitimistischen Wähler, welche dieselben auffordert, sich der Stimmabgabe am 21. und 22. November zu enthalten. Das Manifest lautet:

„Franzosen! Im Augenblicke der Heimsuchung meines Vaterlandes habe ich mich aus freien Stücken zur Untätigkeit und zum Schweigen verurtheilt. Ich würde mir es nie verzeihen, wenn ich die Bewirrung und die Gefahr auch nur einen Augenblick vermehren sollte. Getrennt von Frankreich halte ich dasselbe lieb und heilig, mehr noch, als wenn ich es niemals verlassen hätte. Ich weiß nicht, ob mir einstens noch Gelegenheit gegeben wird, meinem Vaterlande einen Dienst zu erweisen; aber das weiß ich, daß mir dieses Vaterland nie den Vorwurf wird machen können, daß ich mit einem Worte, mit irgend einer Handlung seine Ruhe gestört hätte. Heute ist es Frankreichs Ehre wie die meinige, die Sorge für Frankreichs Zukunft und meine Pflicht gegen dasselbe, welche mich zwingen, meine Stimme zu erheben.

Franzosen! Ihr wollt die Monarchie, Ihr seid zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie allein im Stande sei, durch eine geregelte und stabile Regierung Euch die Sicherheit aller Rechte; die Garantie aller Interessen, die vernünftige Freiheit zu geben, welche das Glück der Nationen begründet und sichert. Gebt Euch nicht Täuschungen hin, welche Euch früher oder später verderblich werden müssen. Das neue Kaiserthum, welches man Euch giebt, wird nimmermehr diese gemäßigten, diese dauernde Monarchie sein, von der Ihr Euer Heil erwartet. Verspricht man

Guch dieses Heil, so betrügt man Guch und sich selbst. Die wahrhaftige Monarchie, die überkommene Monarchie, welche sich stützt auf das Recht der Erbfolge und welche geheiligt ist durch die Zeit, sie allein kann Guch den Besitz jener kostbaren Güter und den ununterbrochenen Genuß derselben bringen. Der Geist und der Ruhm Napoleons haben nicht hingereicht, etwas Beständiges zu gründen, sein Name und das Andenken an ihn werden noch weniger anreichern. Einen gesicherten Zustand stellt man niemals dadurch her, daß man die Grundlagen erschüttert, auf denen ein Thron ruht; das Recht kräftigt man nimmermehr dadurch, daß man jenes Recht verläugnet, welches die notwendige Basis jeder monarchischen Ordnung ist. Die Monarchie in Frankreich ist allein Frankreichs Königshaus, unzertrennlich verbunden mit der Nation. Meine Ahnen und die Eurigen haben Jahrhunderte hindurch, je nach dem Charakter und den Forderungen der Zeit, an Frankreichs Entfaltung gearbeitet, vierzehnhundert Jahre hindurch haben die Franzosen allein unter allen Völkern an ihrer Spitze stets Fürsten aus ihrer eigenen Nation, aus ihrem eigenen Blute gehabt. Die Geschichte meiner Vorfahren ist zugleich auch die Geschichte von der wachsenden Größe Frankreichs, und auch nur die Monarchie ist es, welche Frankreich mit der Eroberung Algeriens beschenkt hat, einer Eroberung, so vielversprechend für die Zukunft, so reich an hohem Kriegsruhm, welchen sie Eurem sonstigen Ruhm hinzufügt.

Was aber auch Gott über Guch und über mich verhängen möge, so bin ich es als Haupt Eures alten Königsgeschlechts, als Erbe dieser langen Reihe von Herrschern, welche Jahrhunderte hindurch unablässig die Macht und das Glück Frankreichs zu einer achtunggebietenden Größe führten, mir, meiner Familie und meinem Vaterlande schuldig, feierlichst zu protestiren gegen diese trügerischen und gefahrvollen Pläne. So wahr ich denn hiermit ein Recht, welches die sicherste Bürgschaft für das Eurige ist, und, indem ich Gott zum Zeugen aufrufe, erkläre ich Frankreich und der Welt, daß ich, trennend den Gesegen des Königthums und den Ueberlieferungen meiner Ahnen, bis zu meinem letzten Hauche das Pfand der erblichen Monarchie bewahren werde, mit dessen Schutz mich Gott betraut hat, der Monarchie, welche allein der Hafen des Heils ist, in welchem Frankreich, der Gegenstand all meiner Liebe, nach so vielen Stürmen endlich Ruhe und Glück wieder finden kann."

Lausitzisches.

* Mothenburg, 17. Nov. In der Nacht vom 13. zum 14. November wurde die Dominial-Branntweinbrennerei zu Zedlitz durch bis jetzt nicht ermittelte Ursachen ein Raub der Flammen.

Hoyerswerda, 16. Nov. Bei der heut stattgehabten öffentlichen Gerichts-sitzung ist der Tagearbeiter und Hospitalist Johann Gottlieb Schmalzer von hier, wegen vorsätzlicher rechtswidriger Beschädigung fremder Sachen, nach vorheriger rechtskräftiger Verurteilung wegen gleichen Vergehens, Gebrauchs eines falschen Namens, Landstreicherei und schweren Diebstahls, zu 5 Jahr Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von 5 Jahren und Einsperrung in ein Arbeitshaus nach ausgefandener Strafe, verurtheilt worden. (H. W.)

Särchen, 14. Nov. Heut ward der Predigantms-Candidat Bergan, durch den Königl. Superintendenten Herrn Pastor Prim. Kubitz zu Hoyerswerda, als Pfarrer zu Särchen in sein Amt feierlich eingewiesen. (H. W.)

Kamenz. Der dortige Stadtrath macht in Bezug auf das Schulgeld bekannt: daß zur Erleichterung der Eltern dringend das allwöchentliche Zahlen desselben empfohlen wird. Wem dies nicht gefällig ist, der erhält 14 Tage vor den vier Quartalen einen Zettel mit dem auferlegten Betrage, der dann spätestens in 4 Wochen zur Vermeidung der Exekution zu zahlen ist. — Sonnabend den 27. Nov. wird in einer Lehrer-Conferenz zu Kamenz die Frage behandelt werden: Auf welche Grundlagen ist der Unterricht in der Orthographie zu bauen, wenn er von Erfolg sein soll? — Der Stadtrath meldet, die in der 1. Etage des Rathshauses geordnet aufgestellte Stadtbibliothek für das Publikum nutzbar zu machen, werde der zum Bibliothekar ernannte Herr Schuldirektor Leuner sich allemal einen Donnerstag um den andern zur Verfügung des Publikums dort finden. — Dieselbe Behörde mahnt die Inhaber von Darlehen aus dorriger Stadtkasse, die etwa noch rückständigen Zinsen bei Vermeidung der Exekution einzuzahlen. — In Kamenz ist jetzt Theater. Die Vorstellungen werden von der Gesellschaft eines Herrn W. Zirkel gegeben.

Einheimisches.

Ämtliches Protokoll über die öffentliche Gemeinderathssitzung vom 19. November.

Abwesend die Herren: Andres, Dobschall, Vogner, Lüders, Lange, Randig, Graf Reichenbach, Sattig, v. Stephany, Winkler.

Es ward beschlossen wie folgt: 1) Die Aufnahme des Grafen Hefenstein, Partikulier N. D. Riez, Samuel Cohn in den Gemeindeverband findet keinen Widerspruch. — 2) Das Dankschreiben des Gewerbeschillers Ernst Rambusch wird zur Kenntnissnahme mitgetheilt. — 3) Für die 3 Hospitäler werden 4 Klaftern Holz und 6 Klaftern Torf für das laufende Jahr nachbewilligt. — 4) Zur Beheizung der Lokalien des Gymnasiums wird der Mehrbedarf von 4 Klaftern Scheitholz für das laufende Jahr nachbewilligt und die Erhöhung des Holzpreises um 4 Klaftern für die Folge genehmigt. — 5) Bei Verpachtung der Vorwerkswirtschaft zu Penzig erklärt sich Gemeinderath für die Zuschlagsvertheilung an den Meistbietenden Simon Laetsch in Königshain. — 6) Dem Holzvoigt Beyer in Hemmersdorf wird für seinen Sohn, welcher sich an dem Seminar zu Alt-Döbern befindet, eine

Unterstützung von 40 Thlr. ein für allemal bewilligt. — 7) Das von dem Magistrat behändigte Schreiben der Polizeiverwaltung über die Verlegung des Grünzeugmarktes wird zur Kenntnissnahme mitgetheilt. — 8) Die Aufstellung von 4 Laternen in der Sommergasse wird nicht genehmigt. — 9) Mit Prolongation der Feuerversicherung ländlicher Kommunalgebäude auf 1 Jahr ist Gemeinderath einverstanden. — 10) Gegen den Antrag: die Feuerversicherung der 3 Kontrollhäuser und des Lager-schuppens bis 1. Juli 1855 bei der Elberfelder Bank zu prolongiren, findet keine Einwendung statt. — 11) Dem Polizeidiener Borrmann in Klauscha wird die beantragte Gratifikation von 10 Thlr. bewilligt. — 12) In Betreff der Besetzung der zweiten Kanzlistenstelle und deren Besoldung tritt Gemeinderath dem Gutachten seiner Kommission für Organisationsangelegenheiten bei. — 13) Gemeinderath ist damit einverstanden, den Gasthof in Koblitz zum „Walshaus“ zu benennen. — 14) Die Einladung des Herrn Direktor Kaumann zu der am 20. Nov. stattfindenden Todtenfeier zum Andenken des verstorbenen Herrn Dr. C. Füllich wird zur Kenntnissnahme mitgetheilt. — 15) Die bei Einrichtung der mit der Kinderbeschäftigungsanstalt verbundenen Spinnschule entstandenen Mehrkosten von 36 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. werden nachbewilligt und die Anstellung des Spinnlehrers Schindler mit einem monatlichen Gehalt von 6 Thlr. bei einmonatlicher Kündigung genehmigt. — 16) Dem Antrage des Magistrats entsprechend wird das Gesuch des früheren Marstallpächters Herrn Augustin zurückgewiesen. — 17) Der Anschlag und die Zeichnung zum Ausbau eines Wohnhauses im Vorwerke zu Zentendorf wird für zweckentsprechend befunden und die Kosten incl. des bei Prüfung des Anschlages sich herausstellenden Rechnungsfehlers von 108 Thlr. mit 909 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. bewilligt. Der Ertheilung des Zuschlages bei Verpachtung dieses Vorwerkes an den Dekonom Kober steht kein Bedenken entgegen. — 18) Gemeinderath findet keine Veranlassung das Gesuch des Schullehrer Mücke, seine Wohnung im Nikolai-Schulhause von den anderen Räumen durch eine Thür abzuschließen, zu berücksichtigen. — 19) Dem Gemeinderath wird mitgetheilt, daß durch Reskript der Königl. Regierung die Vergleiche mit den ehemaligen Berechtigten der Bäcker- und Schuh-Bankgerechtigkeiten, sowie das vorgeschlagene Ablösungsverfahren genehmigt worden sind und demnach mit der Ablösung vorgegangen werden kann, zu welchem Zwecke die nöthigen Mittel bereits zur Verfügung gestellt worden sind. Der den Schuhbank-Berechtigten zu zahlende Betrag beläuft sich auf 6750 Thlr. — 20) Magistrat wird ersucht, die Verhandlungen mit dem Pächter des Grabens am Weberthore über das Pachtverhältniß dem Gemeinderath vorzulegen.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Uhlmann, Stellvertreter des Vorsitzenden. G. Apizsch jun., Protokollführer. Uhlmann, Uttech. Wendtschub.

Görlitz, 20. Nov. Gestern früh traf Herr Oberappellationsgerichts-Präsident Geh. Rath v. Langenn in Begleitung des Oberbibliothekars Herrn Hofrath Dr. Klemm aus Dresden hier ein, und besuchte in Begleitung der Herren Archidiaconus Haupt und Dr. Neumann die hiesigen Kirchen: die Frauenkirche, die neue katholische Kirche, die St. Peterskirche, welche speziell in Augenschein genommen wurde, ebenso das heilige Grab. Den Sammlungen der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, insbesondere der Bibliothek, der Münz- und Alterthums-sammlung, wurde längere Zeit gewidmet.

Görlitz, 19. Nov. Das Gastspiel der K. Solotänzer Herrn und Frau Brue aus Berlin hatte abermals ein gedrängtes Haus zusammengeführt. Frau Brue wurde nach dem mit ihrer bezaubernden Haltung ausgeführten Tanze der Cosmicala gerufen und mit Blumen begrüßt. Die Benefizvorstellung, ein Stück, welches, gleich dem „Vater der Debitantin“, den Schleier von dem Bühnenleben zieht, und ein ungeschminktes Bild der herrschenden Intriguen unter den Darstellern, aber auch der Mittel, durch welche sie bekämpft werden können, entwickelt, griff gut einander. Die Hauptrolle lag Herrn Meyer als Souffleur Hüfteleis ob, und wurde er am Schlusse gerufen. Herr v. Wegern als Püdding unterhielt sehr; Herr Hommel (Internull) machte aus der Rolle, was zu machen war. Frau Brue (Gambasnella) legte im 4. Aktamen des Stückes mehrere Länze ein, welche unter dem lebendigsten Zurufe des Publikums, nicht minder wie das Ländliche Pas de quatre, in welchem ihrer graziosen Gestalt die Hauptfigur vorbehalten war, vorübergingen. Frau Brue wurde sowohl nach den Längen im 4. Akte, als nach dem 5. Aufzuge stürmlich gerufen. In dem Pas de quatre wirkte Fräul. Starke und Fräul. Valeska Nachtigal mit und last sich nicht leugnen, daß deren Leistungen für eine nur zweimalige Probe höchst befriedigend waren. Das zum Aufzuge gegebene Lustspiel: Ein Herr und eine Dame, sprach, insbesondere durch das Spiel des Fräul. Müller gehoben, sehr an.

[6810] Die Ortsgerichte derjenigen Dorfschaften der Stadt Görlitz oder deren Mitleidenheit, deren Einwohner im Laufe dieses Jahres durch Brand oder Schloßenschlag verunglückt sind und auf Steuervergütung Anspruch zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Steuer-Erlaß-Liquidationen, welche nach dem im Kreisblatte vom Jahre 1833. pag. 177—178 enthaltenen Schema anzulegen sind, spätestens bis zum 30. Nov. d. J. bei der unterzeichneten Kasse einzureichen, weil sie späterhin nicht berücksichtigt werden können.

Görlitz, den 18. November 1852.

Die Stadthauptkasse.

Proclama.

[6798] Die unbekanntten Erben, Erbeserben und Erbnehmer folgender Personen: 1) des am 24. Mai 1844 zu Görlitz mit Hinterlassung von 7 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. verstorbenen Bedienten Heinrich Gottlieb Thiele; 2) der am 13. Januar 1849 zu Görlitz mit Hinterlassung von 13 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. verstorbenen unverehelichten Johanne Juliane Menzel; 3) der am 9. Januar 1848 zu Dittmannsdorf bei Reichenbach D./L. mit Hinterlassung von 24 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. verstorbenen Gedingegärtnerwitwe Anna Rosina Frenzel geb. Bachmann; 4) der am 31. Dezember 1849 und resp. am 7. Januar 1850 zu Arnsdorf bei Reichenbach D./L. mit Hinterlassung von 5 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., resp. 6 Sgr. 5 Pf. verstorbenen Einwohner Magdalena Hartmann geb. Herrmann und Johann Christoph Hartmann'schen Eheleute; 5) der am 3. Juli 1848 zu Görlitz mit Hinterlassung von 7 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. verstorbenen Schuhmacherswitwe Charlotte Elisabeth Zglau geb. Weber; 6) der am 28. Juli 1847 zu Görlitz mit Hinterlassung von 16 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. verstorbenen separirten Lohnkutscher Anne Mechtildis Kutsche geb. Meegen; 7) des am 18. Januar 1848 zu Görlitz mit Hinterlassung von 2 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. verstorbenen Kutschers Traugott Ludwig; 8) der am 7. Mai 1851 zu Görlitz mit Hinterlassung von 4 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. verstorbenen unverehelichten Christiane Auguste Berndt; 9) der am 17. Oktober 1850 zu Görlitz mit Hinterlassung von 2 Thlr. 11 Sgr. verstorbenen unverehelichten Christiane Henriette Kuhlisch; 10) des am 12. November 1850 zu Görlitz mit Hinterlassung von 685 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. verstorbenen vormaligen Stadtgartenbesizers Johann Christian Reitsch; 11) des am 2. April 1850 zu Glogau mit

Hinterlassung von 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. als Musketier verstorbenen Friedrich Wilhelm Raumann aus Görlitz; 12) der am 15. August 1851 zu Troitschendorf, Kreis Görlitz, mit Hinterlassung von 29 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf. verstorbenen Gedingehäuslerswitwe Anna Elisabeth Fritsche geb. Junge: werden hierdurch aufgefordert, sich entweder vor oder in dem auf den 5. September 1853, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisrichter v. Gliszczynski an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls sie mit ihren Erbesansprüchen präcludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus ausgeantwortet werden wird. Zugleich werden nachstehende Verschollene: a) der Korbmacher Johann George Bräuer, welcher am 28. November 1796 zu Radmeritz geboren, gegen Johannis 1819 auf die Wanderschaft, zunächst nach Hirschberg und von da nach anderthalbjährigem Aufenthalt nach Breslau sich begeben hat, und dessen Vermögen aus zwei Sparfassenbüchern über resp. 50 Thlr. und 1 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf. besteht; b) der Tischlergeselle Elias Suschke, welcher am 28. Dezember 1798 zu Mittel-Girbigsdorf, Kreis Görlitz, geboren, im Jahre 1837 auf die Wanderschaft gegangen ist und sich im Jahre 1837 in Königslothern in Württemberg aufgehalten hat und dessen Vermögen in dem Sparfassenbuch No. 9263. über 38 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. nebst Zinsen seit 1. Juni 1844 besteht; c) der 1791 zu Görlitz geborene und seit 1813 verschollene Bäckergehilfe Karl August Immanuel Briezel, dessen Vermögen in einem Sparfassenbuche über 2 Thlr. 1 Sgr. besteht, sowie deren unbekanntte Erben und Erbnehmer hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht vor oder in ebendenselben oben angefügten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen. Thun sie dies nicht, so werden die genannten Verschollenen für todt erklärt und deren unbekanntte Erben und Erbnehmer aller Ansprüche an deren Nachlaß für verlustig erklärt, vielmehr Letzterer den sich legitimirenden Erben, eventualiter dem Fiskus ausgeantwortet werden.

Görlitz, den 26. Oktober 1852.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung I.

Offener Arrest.

[6136] Nachdem über das Vermögen des

[6827] Auktion: Handwerk No. 395 b., Montag, den 22. d., um 9 Uhr.

Gürthler, Aukt.

Ritterguts- und Fabrikbesizers Johann August Schaller auf Leippa der Konkurs eröffnet und zugleich der offene Arrest verhängt worden ist, so werden Alle, welche dem Gemeinschaftsdarlehner gehörige Gelder, Effekten oder Briefschaften in Händen haben, angewiesen, an Niemand das Mindeste verabfolgen zu lassen, vielmehr uns ungesäumt davon Anzeige zu machen und die Gelder und Sachen mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositorium abzuliefern, widrigenfalls die Zahlungen oder Ablieferungen für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Konkursmasse anderweit beigerieben werden, wenn aber der Inhaber solcher Gelder und Sachen solche verschweigen oder zurückbehalten sollte, er noch außerdem aller seiner daran habenden Unterpfands- oder anderen Rechte für verlustig erklärt werden wird.

Rothenburg D./L., den 20. Okt. 1852.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

[6745] Im Geschäftslokale des unterzeichneten Königlichen Haupt-Steuer-Amtes sollen Donnerstag, den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, verschiedenartige böhmische Glaswaaren in kleineren Partien meistbietend und gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, was hierdurch zur Kenntniß Kauflustiger gebracht wird.

Görlitz, den 13. November 1852.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

[6732] Im Auftrage der Königl. Kreisgerichts-Kommission hier werde ich Dinstag, den 23. Nov. c., Vorm. 9 Uhr, im Saale der hiesigen Stadtbrauerei männliche und weibliche Kleidungsstücke, Leinwand, Betten und Hausrath meistbietend versteigern.

Reichenbach, den 15. November 1852.

v. Gersdorff,
Kreisgerichts-Sekretär.

Auktions-Anzeige.

[6799] Der Nachlaß des Bauersohnes Johann Gottlieb Heinke aus Niecha, bestehend in Möbeln, Kleidung, Hausgeräth, einer dreijährigen Kutsch und einer Drechselbank mit Zubehör, soll den 5. Dezember, von Nachmittags 2 Uhr an, im Kreischam daselbst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Ortsgericht. Schröter.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[6769] Astr. Caviar, Elb. Neunaugen von neuer Sendung und marinirte Heringe empfiehlt in bester Güte
F. Söllig.

[6621] Ein tafelförmiges Instrument, neuer Bauart, ist Reißstraße No. 344., 2 Treppen hoch, zu verkaufen.

Sächsische und ober-schlesische Steinkohlen.

[6740] Neben den seither geführten rühmlichst bekannten Burgker Steinkohlen aus dem Blauenischen Grunde bei Dresden werde ich von jetzt an auch fortwährend Lager von ober-schlesischen Steinkohlen hier halten, and empfehle solche zur geneigten Abnahme in ganzen Lowry's, sowie auch in einzelnen Tonnen. Auch werden auf Verlangen die Kohlen ins Haus gejendet.
Julius Eißler.

[6811] Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns bei dem nach schweren Leiden erfolgten Dahinscheiden unserer geliebten Marie zu Theil wurden und unseren tiefen Schmerz milderten, sagen wir Allen den innigsten Dank.
Der Lehrer Krause und Frau.

[6820] Für die vielfachen Beweise der Theilnahme bei dem Verluste unserer geliebten Marie, sowie für die Ausschmückung des Sarges, sagen wir Freunden und Bekannten, wie den Herren Lehrern und den Schülern der 1. Klasse der Nikolaischule, unseren herzlichsten Dank. Gleichen Dank aber auch Herrn Diaconus Kosmehl für die Worte des Trostes am Grabe.
Zuchmacher Welz nebst Frau.

Gelder auszuleihen.

[6805] Gegen sichere Hypothek werden auf ländliche Grundstücke
1000 Thlr. zu 4 1/2 Proc. am 1. Jan. 1853,
1500 Thlr. desgl.
ohne Einmischung eines Dritten nachgewiesen
Nikolaisstraße No. 284., 1. Etage.

Pfundbärme oder Preßhese ohne Brennerci.

[6760] In meiner Pfundhese-fabrikire ich seit mehreren Jahren mit dem besten Erfolg eine schöne, kräftige, weiße Pfundbärme aus einem Stoffe, der in Brauereien sehr billig zu haben ist, ja öfters als fast werthlos verworfen wird, auch kann selbige in jedem beliebigen Lokale fabrizirt werden, und kostet das Pfund nicht mehr, mit sämmtlichen Unkosten, als einen Silbergroschen. Zur Anlage einer Fabrik ist nicht mehr erforderlich als 20 bis 25 Thaler.
Indem ich für die obengenannten Vortheile garantire, bin ich bereit, meine Erfindung einem unternehmenden Manne mitzutheilen; ich verlange nur erst dann ein Honorar, wenn sich ein Jeder von der Wahrheit der Sache überzeugt hat. Älteste der achtbarsten Autoritäten liegen zur Einsicht vor. Proben gratis.
Berlin, d. 15. November 1852.

Albert Lehmann,
Hesefabrikant, Schießgasse No. 15.

уаууа 01 и 'апопЕ
G uoa 1povuz aq uauuz :ua1nyaa
nē 81119 quy 76E vgg 12auquvG [1789]

Für Tuchfabrikanten und Maschinenbesitzer.

Gänzlich entsäuertes Rüböl,
die Stelle des Baumöls ersetzend, in dieser Beziehung vielseitig geprüft, und in Folge dessen in bedeutenden Fabriken mit wesentlichem Nutzen bereits angewandt, empfiehlt bei Entnahme von größeren Partien à 12 Thlr. per comptant pr. Ctr. die **Del-Raffinerie von Karl Krull.**
[6835] Breslau, den 15. Nov. 1852.

[6829] Ein noch fast ganz neuer Jäger-(Extra-) Waffrock ist zu verkaufen Obermarkt No. 106, parterre.

[6830]

!! Offerte!!
alter abgelagerter Cigarren.

La India I. (echt importirt)	60 Thlr.	Varinas-Cig.	15 Thlr
De Cabannas I.	40 -	De Cabannas II.	14 -
H. Upmann I.	40 -	La Rosita II.	14 -
El Esmeralda	35 -	La Perla	13 -
Flor de Habanna	35 -	La Dulzura	13 -
El Imperialis	35 -	La Estimada	13 -
Jenny Lind	30 -	El Principe	12 -
La Sevillanna	30 -	La Fama I.	12 -
Londres Primera	25 -	El Aguila	11 -
La Gloria	25 -	Imperial	10 -
Londres II.	22 -	Las tres Coronas	10 -
La Eltadt	20 -	La Fama II.	10 -
H. Upmann II.	20 -	Vier Gebrüder	10 -
La Victoria	18 -	Fanny Elsler	10 -
Salvadora	16 -	La Iris	9 -
El Integridad	16 -	Regalia flora	8 1/2 -
Washington	16 -	La India II.	8 -
La Rosita I.	15 -	La Union	8 -
La Alemanna	15 -	Perrossier Regalia	8 -
Colombia	15 -	Ugues	5 -
	u. f. w.	u. f. w.	

S. Mühsam.

[6778] Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier selbst als Lackirer etablirt habe, und empfehle mich daher zum Lackiren von Wagen, Blech und Möbeln, sowie zur Anfertigung von Anstrich- und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.
Meine Wohnung ist Steinweg No. 551 b.
G. J. Federowicz.

[6800] Bouquets in jeder beliebigen Form, sowie dergleichen zu Corillons, auch diverse Blumen empfiehlt
G. Wagner, Kunst- und Handelsgärtner,
Kohlgaſſe No. 827b.

Für Damen.

[6818] Um mein Perlenlager schnell und gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute ab Gold-, Silber-, Stahl-, Stick- und Strickperlen, sowie Caneva und Strickmuster für die Hälfte der gewöhnlichen Preise.
Heinrich Cubeus.

[6822] Den geehrten Damen erlaube ich mir hiermit mein Lager der neuesten und geschmackvollsten Putzsachen bestens zu empfehlen und bemerke ergebenst, daß ich einige neue Modelle in Hüten, Hauben und Aufsätzen kürzlich empfing. Zur Umarbeitung von Sachen älterer Façon nach dem neuesten Geschmack bin ich gern bereit, und indem ich versichere, die möglichst billigen Preise zu stellen, bitte ich um gütige Aufträge.
Pauline Wiesiolowska.
Görlich, Demianiplatz No. 99. im Hause des Hrn. Hey, in der Nähe der Hauptwache.

[6819] Wegen Wegzug sind einige ganz gut gehaltene Möbeln von Kirschbaumholz, als: Schränke, Tische, Stühle, Sopha, billig zu verkaufen am Reichenbacherthor No. 503., 2 Treppen hoch.

[6802] In Nieda bei Radmeritz ist die Schmiede mit Handwerkzeug sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst.

[6812] **Zu verkaufen**
ist: Historischer und geographischer großer Atlas von Europa von W. Fischer und Dr. F. W. Streit. Berlin. 2. Auflage. Näheres ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[6833] Veränderungshalber wird ein Gartengrundstück nebst massivem Sommerhause, Plumpen und vielen tragbaren Obstbäumen, an der schönsten Lage der Promenade, zu verkaufen gewünscht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Seidenfärberei.

[6828] Zur geneigten Beachtung mache ich hierdurch bekannt, daß ich auf Erfordern (z. B. bei Trauerfällen) binnen 24—30 Stunden seidene und wollene Kleider u. s. w. färbe und appretire, ohne deshalb meine bekannten billigen Preise zu erhöhen.
Alwin Finster, Brüderstr. No. 138.

Bekanntmachung.

[6738] Ich mache ergebenst bekannt, daß ich noch wie früher auf Bestellung Damen im Hause fräse; sollte es aber den Damen zu weit bis zu mir sein, so wird die Frau Kürschnermeister Bänisch (Reißstraße, 4. Laden des Gasthofs zum braunen Hirsch) die Güte haben und Bestellungen annehmen.

A. Ernestine Lückawsky,
Breslauerstraße No. 742.

[6817] Zwei ordentliche Leute können Kost und Schlafstelle erhalten Krischelgasse No. 51.

[6727]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze eine **Niederlage von Eisen, Stahl, Blechen und landwirthschaftlichen Maschinen**

errichtet habe, und sowohl durch besonders gute Waare, als durch reelle Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben bemüht sein werde.

L. Ephraim,
Görlitz, Reißstraße No. 350.

[6809] Eine blaue Brille mit Stahlgestell in einem grünledernen Futteral ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, solche gegen ein Douceur in der Exped. d. Bl. abzugeben.

[6806] 4 Stück Schlüssel sind durch die Hothergasse bis auf den Obermarkt verloren worden. Der Finder erhält eine Belohnung in der Färberei des Herrn Uhlmann.

[6813] Am 15. d. M. wurde auf dem Wege von Bertsdorf nach Friedersdorf eine silberne Halskette gefunden, welche der sich legitimirende Eigenthümer zurückerhalten kann bei **Joh. Gottfr. Graffe** in Radmeritz.

[6816] Ein paar Pfauenhühner haben sich in meinem Gehöfte eingefunden und können von dem sich legitimirenden Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten in Empfang genommen werden.
Th. Schuster.

[6831] Ein zugelaufenes Wachtelhündchen kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren abgeholt werden Obermarkt No. 134., eine Treppe hoch.

[6834] Eine möblirte Stube ist untere Langstraße No. 230. an einen oder zwei Herren zu vermieten und gleich zu beziehen.

[6814] Wurstgasse No. 190 b. ist eine freundliche Stube nebst Alfove an ein paar einzelne ordnungsliebende Leute zu vermieten. Auch sind daselbst 3 bequeme Schlafstellen sofort zu beziehen.

[6826] Petersstraße No. 305. ist ein Logis zu vermieten und vom 1. Januar ab zu beziehen.

[6824] Eine oder auch 2 möblirte Stuben sind zu vermieten und bald zu beziehen Reißstraße No. 328., 2. Etage.

[6654] Petersstraße No. 277. im Hinterhause ist eine freundliche Stube mit oder ohne Möbeln an einen einzelnen Herrn alsbald zu vermieten.

Logis-Gesuch.

[6801] Ein Ehepaar sucht ein anständiges Logis, nämlich Stube und Kammer mit den nöthigen Möbeln, ohne Bettzeug. Reflektirende belieben ihre Adressen in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

[6803] Demianiplatz No. 500. ist eine Stube mit Möbeln zu vermieten und gleich zu beziehen.

[6807] Ein böswilliger Mensch hat in Betreff Herrn J. G. Seeliger's, Werkmeisters in unserer Appretur, eine Lüge erfunden und verbreitet, der zu widersprechen wir uns um so mehr verpflichtet erachten, als Herr Seeliger, welcher bereits über neun Jahre in unserem Geschäfte angestellt sich befindet, durch Ordnung, Fleiß, Treue und Rechtchaffenheit unsere Zufriedenheit und Vertrauen sich erworben hat.

Görlitz, am 19. Nov. 1852.

Gebrüder Bauer.

[6797] Ich Unterzeichnete erkläre den Gärtner Goldberg meinerseits für einen rechtlichen Mann. Verehel. Wagner in Tauchritz.

[6804] Ich fordere die mir wohlbekannte Person, welche am Sonntage, als den 14. November c., in Moys auf dem Tanzsaale des Herrn Petermann meinen mehrfach markirten Regenschirm scherzhafter Weise an sich nahm, hiermit freundlichst auf, mir denselben unverzüglich zuzustellen, widrigenfalls aber dieser Scherz als eine entgegengesetzte Handlung geahndet werden wird.

Unverehel. **Henriette Schöps.**

Gewerbeverein in Görlitz.

[6808] Montag, den 22. Nov. 1852, Abends 8 Uhr: Abendversammlung des Gewerbevereins und der Friedrich-Wilhelms-Stiftung im Lokale auf der Stadtwaage. Vortrag: Herr Direktor Romberg „über Beleuchtung mit Steinkohlengas“. Fortsetzung.

[6815] Uebungsstunde der Liedertafel: Dienstag, den 23. Nov. Der Vorstand.



[6768] Montag, den 22. d. M., ladet Vormittags von 10 Uhr ab zum Wellfleisch und Nachmittags zur warmen Wurst ergebenst ein

Bescherer, Brauermeister, Petersstraße.

[6824] Zu frischen Pfannenkuchen ladet heute (Sonntag), den 21. d., ergebenst ein **Schulze** in Stadt Leipzig.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 21. November.

Viertes Gastspiel der Königl. Solotänzer Hr. und Fr. Brue. Zum Erstenmale: „**Ein Arzt.**“ Lustspiel in 1 Akt von Hesse. Hierauf: „**Kraukauer Mazurka.**“ ausgeführt von Hr. und Fr. Brue. Dem folgt: „**Die Benefizvorstellung.**“ Pöffe in 5 Akten von Th. Hell. Gambasella — Fr. Brue. Im 4. Akte: a) „**Variation**“ und b) „**Fantasia-Polka.**“ ausgeführt von Fr. Brue. Im 5. Akt: c) „**Pas de quatre.**“ ausgeführt von Hr. und Fr. Brue, Fräul. Baleska Nachtigal und Fräul. Starke.

Montag, den 22. November.

Fünftes Gastspiel der Königl. Solotänzer Hr. und Fr. Brue. „**Die Hochzeitsreise.**“ Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix. Im Zwischenakte: „**Pas de bouquet.**“ ausgeführt von Hr. und Fr. Brue. Hierauf: „**Die Tänzerin auf Reisen.**“ Großes pantomimisches Ballet in 1 Akt. — Fr. Brue die Tänzerin.

Dinstag, den 23. November.

Sechstes und letztes Gastspiel der Königl. Solotänzer Hr. und Fr. Brue. Zum Erstenmale: „**Yelva.**“ oder: „**Die Stumme.**“ Schauspiel in 2 Akten von Th. Hell. Must vom K. k. k. Kapellmeister Reiffiger. Yelva — Fr. Brue. Hierauf: „**Die Weiberkur.**“ oder: „**Die gezähmte Gräfin.**“ Pantomime in 1 Akt aus dem Ballet: „Le diable à quatre.“ Gräfin Polinka — Fr. Brue; Mazurki — Fr. Brue, als letzte Gastrollen.

Den allgemeinen Wünschen des hochgeschätzten Publikums, um längeres Verweilen dergeliebten Gäste, Hr. und Fr. Brue, haben dieselben freundlichst nachgegeben und werden demnach noch in den angekündigten drei Vorstellungen auftreten. Bestellungen für diese letzten Gastdarstellungen werden unter den früheren Bedingungen im Theater-Bureau von heute ab angenommen und gezeichnet, und ladet dazu ganz ergebenst ein

C. Nachtigal.



[6850] Dienstag, den 23. d.

M., Abends 7 Uhr:

Schweinsknöchel-Schmaus
in **Mebes's Restauration,**
Brüderstr. u. Schwarzeg.-Gasse No. 13., 1. Etage.

[6825] Mittwoch, den 24. d., ladet Vormittags zum Wellfleisch und Nachmittags zur warmen Wurst ergebenst ein

Karl Kömmling im Deutschen Hof.

[6832] Heute (Sonntag), den 21. d. M., ladet zu einem Wurstschmaus ergebenst ein

Heider,

im deutschen Hause zu Rauschwalde.

Literarische Anzeige.

[6297] In **Gustav Köhler's** Buchhandlung in Görlitz ist zu haben:

H. H. Krelle: Die Fabrikation der **Preß- oder Pfundhese,** sowie der künstlichen Gährungsmittel für Branntweinbrenner und Weißbäcker. Nach bewährten Verfahrensarten. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Enthält, außer den Belehrungen über die Hefe im Allgemeinen, die Darstellung der Preßhese nach den besten Verfahrensarten, ferner die Bereitung verschiedener Kunsthesen oder Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei, und die Bereitung verschiedener künstlicher Gährungsmittel für die Bäckerei, nach den bewährtesten Vorschriften.